

Medikamente nicht auf dem thailändischen Markt angeboten werden. Mit dieser Verweigerungshaltung straft Abbott die thailändische Regierung ab, die es als eines der wenigen Länder gewagt hat, Zwangslizenzen auszusprechen. Was nichts anderes bedeutet, als dass in Thailand bestimmte Aids-Medikamente ohne die Einwilligung von Abbott hergestellt werden können.

Leben vor Pharmaprofit! Patente können tödlich sein.



Generika sind keine Fälschungen

Wie notwendig eine solche internationale Vernetzung von Nichtregierungsorganisationen ist, wurde unterstrichen, als ein ganz neuer Skandal auf den Tisch kam. So sind in der Vergangenheit in Europa mehrere Ladungen Aids-Generika aus Indien beschlagnahmt worden. Sie waren im Transit auf dem Weg nach Afrika und Lateinamerika. Als Grund gaben europäische Behörden an, dass die Medikamente gefälscht wären. Eine klare Verkehrung der Tatsachen; Denn die Generika entsprechen höchsten Qualitätsstandards und sind von der Weltgesundheitsbehörde (WHO) anerkannt. Eindeutig gibt es Kräfte, die bewusst den irreführenden Begriff der „Fälschungen“ nutzen, um den Ruf von Generika aus Indien nachhaltig zu schädigen. Dies könnte in der Konsequenz dazu führen, dass die Versorgung der Menschen in Afrika mit preisgünstigen Aids-Medikamenten in Gefahr gerät. Dagegen wird sich das Aktionsbündnis gemeinsam mit seinen inter-

nationalen Partnerorganisationen vehement wehren.

Nicht reagiert auf unsere Forderungen hat der Pharmakonzern Gilead. Dafür hat mittlerweile die indische Regierung ganz in unserem Sinne gehandelt. Sie hat den Patentantrag von Gilead auf das unentbehrliche Aids-Medikament Tenofovir im September dieses Jahres abgelehnt. Begründung: Bei Tenofovir handelt es sich nicht um ein wirklich neues Medikament. Das bereits 1995 von Gilead entwickelte Aids-Medikament sollte jetzt in seiner Zusammensetzung geringfügig verändert werden mit dem Ziel, es für weitere 20 Jahre patentieren zu lassen. Solche geringfügigen Veränderungen untersagt jedoch das indische Patentrecht, was mit dieser Entscheidung wesentlich gestärkt worden ist.

Neue Wege für neue Medikamente

Der Zugang zu lebensrettenden Arzneimitteln ist ein Menschenrecht. Es wird nicht verwirklicht werden, solange es von Patenten blockiert wird, die darauf abzielen, vor allem die Profite der Pharmakonzerne abzusichern. Dass die Proteste der internationalen Zivilgesellschaft gegen das Gebaren der Pharmakonzerne ihre Wirkung nicht verfehlt haben, zeigen nicht nur die Erfolge der zurückliegenden Jahre. Aktuell reagieren einige der Pharmakonzerne und verhandeln mit der internationalen Organisation UNITAID darüber, ob sie ihre Patentrechte zur Herstellung von HIV/Aids-Medikamenten für Entwicklungsländern in den von UNITAID vorgeschlagenen „Patentpool“ einbringen. Die Idee dieses Patentpools besteht darin, dass Generika-Firmen diese Patente gegen eine erschwingliche Lizenzgebühr nutzen können. Somit könnte ein neuer Wettbewerb zwischen Unternehmen entstehen und mit ihm die Chance, dass die Preise für lebenswichtige HIV/Aids-Medikamente fallen. Ein erster, wichtiger Schritt; doch damit sind die Patente auf Aids-Medikamente noch lange nicht vom Tisch. Um dieses Ziel zu erreichen brauchen wir einen langen Atem und Ihre Unterstützung.

Wir laden Sie ein, am Welt-Aids-Tag, dem 1. Dezember, um 11 Uhr auf dem Hausvogteiplatz in Berlin-Mitte mit dabei zu sein! Symbolisch werden wir die Aids-Medikamente aus dem Würgegriff der Patente befreien und die über 25.000 Unterschriften den anwesenden Vertretern der Pharmakonzerne von Abbott, Gilead und Bristol-Myers Squibb überreichen mit der Aufforderung: **Ziehen Sie endlich die in Indien gestellten Patentanträge auf lebenswichtige Aids-Medikamente zurück!**

Wir laden Sie ein, am Welt-Aids-Tag, dem 1. Dezember, um 11 Uhr auf dem Hausvogteiplatz in Berlin-Mitte mit dabei zu sein! Symbolisch werden wir die Aids-Medikamente aus dem Würgegriff der Patente befreien und die über 25.000 Unterschriften den anwesenden Vertretern der Pharmakonzerne von Abbott, Gilead und Bristol-Myers Squibb überreichen mit der Aufforderung: **Ziehen Sie endlich die in Indien gestellten Patentanträge auf lebenswichtige Aids-Medikamente zurück!**

Stefan Jankowiak ist Geschäftsführer im Aktionsbündnis gegen AIDS

...bis in den Tod

Stigmatisierung und Aids

Ich werde nie den aidskranken schwulen Arzt vergessen, in dessen Nachttischschublade im Krankenhaus ein Kreuzifix lag, das er schon mit Pflaster repariert hatte. Seelsorge war ihm wichtig. Bei seiner Beerdigung sollte seine Erkrankung aber nicht erwähnt werden. Er fürchtete, dass seine Familie und die Menschen, die ihm nahe standen, Unangenehmes zu hören bekommen würden.

Solange es Aids gibt, wird es auch Stigmatisierung in *Verbindung mit Aids* geben. Das liegt aber oftmals nicht allein an der Erkrankung, sondern hat Gründe, die mit der Krankheit erst einmal wenig zu tun haben.

Stigmatisierung aufgrund von Aids trifft Menschen in sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Beispielsweise eine Mutter, die immer wieder vergeblich versucht ihr infiziertes Kind in einem Kindergarten unterzubringen. Wenn dann andere Eltern fürchten, ihre Kinder könnten sich ebenfalls im Kindergarten infizieren, dann reicht die bloße Aufklärung oftmals nicht aus. Wohin die von Aids Betroffenen auch gehen, spätestens bei der Suche nach einem neuen Job stoßen sie an kaum überwindbare Grenzen. Erfährt der mögliche Arbeitgeber im Vorfeld von der Infektion, ist die Absage eines Arbeitsplatzes so gut wie vorprogrammiert. Erst musste ein Gesetz (*SGB IX § 81 Abs. 2 Nr. 1*) geschaffen werden, damit diese Form von Diskriminierung eingedämmt wird, gänzlich verhindert werden kann sie dadurch wohl kaum.

Im Hinblick auf die Stigmatisierung kommt es vor allem darauf an, ob jemand zu den „unschuldigen Opfern“ gehört oder nicht. Kinder, Bluter oder solche, die von ihrem Partner, ihrer Partnerin über ein Risiko im Unklaren gelassen wurden, gehören eher dazu.

Viel härter trifft es jene, die nicht zu diesen sogenannten „unschuldigen Opfern“ gezählt werden. Das sind

- die Drogenabhängigen, die Spritzen tauschen,
- die Männer, die Sex mit Männern haben
- und alle, die nicht monogam leben.

Dabei beginnt die Ausgrenzung längst vor Bekanntwerden der Aids-Erkrankung. Somit ist nicht allein Aids der Auslöser. Doch zuweilen passiert sogar das Gegenteil. Wenn

die Krankheit ausbricht, verdrängt oft Mitleid die längst gefällten Vorurteile. Ein wenig scheint der Aspekt der verübten Strafe hinzuzukommen. Mit dem Leiden kommt möglicherweise die Rehabilitierung.

Drogenabhängige, die schwerstmehrfachabhängig sind und die schon zahlreiche Therapien hinter sich haben, mussten jahrelang darauf warten, dass sie endlich Diamorphin auf Krankenschein bekommen können. Gerade für die Aids-Kranken unter ihnen war es sehr wichtig, dass diese Entscheidung nach jahrelanger Debatte im Mai 2009 im Bundestag gefällt wurde. Jetzt endlich stand die Linderung ihres Leidens im Mittelpunkt.

Stigmatisierung setzt aber auch eine wechselseitige Dynamik in Gang. Je entschiedener der Papst z.B. die Homosexuellen verurteilt, umso stärker verlieren die Homosexuellen den Respekt vor ihrer Person. Die Stigmatisierung sagt immer etwas über beide Seiten aus.

Dann gibt es da noch die Gruppe derer, von denen man sagt, sie würden sich selbst stigmatisieren. Nach dem Motto: Das bildet ihr euch nur ein, dass ihr stigmatisiert werdet. Tatsächlich gibt es dieses Phänomen. Aber



Die Roadshow „Der Mensch in der Kugel“ zum Welt-Aids-Tag 2009 ist am 3. November von der Deutschen Aids-Hilfe und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) in Köln angelaufen. In einer übergroßen, durchsichtigen Kugel lief ein Mensch über die Einkaufsmeile in der Schildergasse, um auf die Ausgrenzung von Betroffenen mit HIV/Aids aufmerksam zu machen und für Solidarität mit ihnen zu werben. Mehr Information unter www.welt-aids-tag.de



Foto: Tiller

was ist alles schief gelaufen, damit es so weit kommen konnte? Wie sehr warten diese Personen darauf, dass man ihnen nicht nur sagt, sondern auch zeigt: Du bist uns willkommen, so wie du bist.

Ich habe als Krankenhaussseelsorger oft Kontakte zu Personen, die gerade erst erfahren haben, dass sie infiziert sind. Die Frage steht dann im Raum, wer soll davon wissen? Jede und jeder hat dann auch einige Namen parat von denen, die es auf keinen Fall erfahren dürfen. Diese Ängste gibt es in diesem Maße bei keiner anderen Erkrankung. Nicht selten, dass bestätigten auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem „Netzwerk Kirchliche Aids-Seelsorge“ begleitet diese Angst die Infizierten bis zu ihrem Tode. Was „darf“ bei der Beerdigung gesagt werden, wird dann zum Schluss noch einmal zu einem bestimmenden Thema.

Die Mehrheit in Deutschland, die an Aids erkrankt ist, hat sich durch einen sexuellen Kontakt infiziert. Selbst wenn ein Paar sich schwört, nie untreu zu sein, kann möglicherweise die Infektion schon durch eine frühere Beziehung erfolgt sein. Eine konservative Sexualmoral und traditionelle kirchliche Werte sind weit entfernt von der aktuellen Wirklichkeit. Für einige kirchliche Positionen aus diesem Lager benötigt man schon viel Toleranz, um die Widersprüchlichkeit auszuhalten und nicht in Rage zu geraten. Wenn es heißt: Wir nehmen jeden Aids-Kranken an, verurteilen aber Kondome, Homosexuelle und jede Form der Promiskuität, dann versteht das kaum jemand, der in der Gegenwart lebt.

In der Aids-Seelsorge erlebt man fromme Christen, die daran fast zugrunde gehen. Die Erkrankung an sich schwächt den Körper oft nicht in dem Maße wie die Moralvorstellungen und religiösen Lehren, die in sich widersprüchlich sind.

Mir geht es immer wieder darum, was evangelische Christen ihren Mitmenschen vermitteln wollen. Welche Botschaft hat Kirche für Aids-Kranke, d.h. für die, die daran noch interessiert sind, was Kirche sagt. Ein schlechtes Beispiel bietet die Anglikanische Kirche, die nicht mehr viel Energie für Aids-Kranke hat, weil sie sich daran verausgabte, Homosexuelle aus kirchlichen Ämtern fernzuhalten und Homosexualität zum zentralen Thema zu machen.

Ein gutes Beispiel dagegen können wir in der Synode der evangelischen Schwedischen Kir-

che sehen, die im Oktober mit einer Mehrheit von rund 70 % beschlossen hat, kirchliche Trauungen für homosexuelle Paare durchzuführen. Der Erzbischof von Uppsala, Anders Wejryd ist froh, hiermit ein klares Zeichen gegen Schwulen- und Lesbenfeindlichkeit setzen zu können. Homosexuelle seien überproportional Opfer von gewaltsamen Übergriffen und Diskriminierung in Schweden.

Damit bekommen die Homosexuellen ein klares Signal der Kirche. Sollte einer von ihnen an Aids erkranken, gäbe es keine Hemmschwelle, zu seiner Kirche zu gehen

und mit den SeelsorgerInnen das Gespräch zu suchen.

Zusätzlich ist der Blick wieder frei für die, die dringend Hilfe brauchen.

Nur klare Signale beseitigen Stigmatisierungen!

Pfarrer Andreas Bäßler arbeitet für das Netzwerk Kirchliche Aids-Seelsorge

Informationen unter www.netzwerk-kirchliche-aidsseelsorge.de

Das Neueste von der Vollversammlung 2009

Die „Kampagne“ ist Geschichte – es lebe das Bündnis

Am 6. und 7. November trafen sich in Bonn die Mitglieder des Aktionsbündnisses zur jährlichen Vollversammlung. Mit einem Referat zur Umsetzung des universellen Zugangs rückten Johannes Backhaus und Tobias Luppe gleich zu Beginn der Vollversammlung das zentrale Thema für das Jahr 2010 in den Mittelpunkt. Dabei unterstrichen sie mit aktuellen Zahlen und Berichten zu Entwicklungen, wie weit der universelle Zugang immer noch von seiner Umsetzung entfernt ist. So haben über fünf Millionen Menschen noch immer keinen Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten, sogenannten ARVs. Auch wenn es deutliche Fortschritte gibt, wird das Jahr 2010 auch für die zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Herausforderung sein, will man der Umsetzung des universellen Zugangs wenigstens in Ansätzen ein wenig näher kommen.

Als weiterer Gast und Referent nahm Gottfried Mernyi vom Österreichischen Aktionsbündnis gegen AIDS an der Vollversammlung teil. Anlass war die Internationale Aids-Konferenz, die im kommenden Jahr in Wien stattfinden wird. Mit seinem Bericht über die Vorbereitungen zur Konferenz zeigte er verschiedene Möglichkeiten auf, wie auch das Aktionsbündnis gegen AIDS die Konferenz nutzen kann, um für seine Ziele zu werben und um seine internationale Netzwerkarbeit auszubauen.



Mit 35 TeilnehmerInnen war es diesmal die geringste Beteiligung einer Vollversammlung seit Gründung des Aktionsbündnisses. Trotzdem wurde inhaltlich gearbeitet, argumentiert, debattiert, gelacht und vor allem wichtige Beschlüsse gefasst und zurückliegende Beschlüsse aus dem vergangenen Jahr bestätigt.

So bleibt die Struktur des Aktionsbündnisses in seinen Grundelementen bestehen, nur die neuen Begrifflichkeiten müssen noch ein wenig eingeübt werden. Der Kampagnerrat wird zum Bündnisrat und das Kampagnenbüro heißt ab dem 1. Januar 2010 natürlich auch Bündnisbüro; die Vollversammlung und der SprecherInnenkreis bleiben als Begriffe erhalten.

Der Bündnisrat wird auf drei Personen pro Säule verkleinert, dafür werden die Fachkreise gestärkt und haben zukünftig Stimmrecht im Bündnisrat. Jeder der fünf Fachkreise bestimmt eineN VertreterIn für den Bündnisrat, hinzukommen zwei RegionalkoordinatorenInnen, die natürlich ebenfalls Stimmrecht haben. Trotz Reduzierung bei den Säulen wird der Bündnisrat aktuell um eine Person und Stimme erweitert.

Für das Jahr 2010 wird in Berlin ein Büroraum angemietet. Das Büro wird mit einer fest angestellten Person aus dem Kampagnenbüro besetzt. Ziel ist es, die politische Lobbyarbeit und die Vernetzung zu stärken.

Konsens auf der Vollversammlung war ebenfalls, dass die zukünftige Mitmachaktion unter dem Motto des universellen Zugangs stehen muss und plakativer sein soll als die Vorangegangene. Hier wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die in den nächsten Wochen ihre Arbeit aufnehmen wird. Vorgeschlagen wurde auf der Vollversammlung das Thema Übertragung des HI-Virus von Eltern



Fotos: Aya

auf Kinder. Exemplarisch können daran alle wichtigen Aspekte dargestellt werden wie der Zugang zur Therapie, zu Beratung und Tests, ebenso der Zugang zu umfassender Versorgung und zu Kindermedikamenten. Auch der Menschenrechtsansatz kann thematisch mit dem Oberthema HIV-Übertragung von Eltern auf Kinder gut verbunden und herausgearbeitet werden.

Mehr Informationen dazu in dem Protokoll der Vollversammlung, das derzeit noch erstellt wird und bald im Mitgliederbereich der Website eingesehen werden kann.

Wahl der SprecherInnen

Neben Astrid Berner-Rodoreda, die als Vertreterin der evangelischen Säule erneut als Sprecherin gewählt worden ist, sind auch Christiane Fischer, zivilgesellschaftliche Säule, und Karl-Heinz Hein-Rothenbücher als Vertreter der Katholischen Säule in ihren Ämtern bestätigt worden. Neu gewählt worden ist Manfred Weber, der zukünftig die Basis-Säule im SprecherInnenkreis vertreten wird. Verabschiedet wurden Gerd Plobner und Christine Winkelmann, die als SprecherIn das Aktionsbündnis mit ihrem Engagement und ihrer Kompetenz gestärkt haben.

Beate Ramme-Fülle ist Geschäftsführerin im Aktionsbündnis gegen AIDS

„Eine Krankheit verändert die Welt“

Überarbeitete Neuauflage des HIV/Aids-Buches

Als das Autorenteam Sonja Weinreich und Christoph Benn im Jahre 2003 erstmalig das Buch **HIV und Aids - Eine Krankheit** verändert die Welt vorstellte, war die HIV-Epidemie immer noch weitgehend unkontrolliert und Aids eine in den armen Ländern fast immer tödlich verlaufende Krankheit. Dort hatte nahezu niemand Zugang zu Behandlung, die Pandemie erreichte im südlichen Afrika apokalyptische Infektionsraten, und es wurde davon ausgegangen, dass es eine massive Ausbreitung auch in Asien und Osteuropa geben würde.

Sechs Jahre später findet sich im Vorwort zur vollkommen überarbeiteten Neuauflage ein bemerkenswerter Satz der AutorInnen: „Aids ist auch in den ressourcenarmen Ländern nicht mehr notwendigerweise tödlich. Man kann damit leben und sogar nicht-infizierte Kinder bekommen.“ Obwohl der Satz die tödliche Dimension des Ist-Zustands in den armen Ländern des Südens ausdrückt, unterstreicht er auch die Erfolge der zurückliegenden Jahre. Selbst in Afrika erhalten mittlerweile 42 % aller behandlungsbedürftigen PatientInnen antiretrovirale Medikamente, Inzidenz und Mortalität geht in fast allen Regionen, wenn auch noch viel zu langsam, zurück. In Asien und anderen Regionen haben sich die Infektionsraten unterhalb des Niveaus stabilisiert, das wir aus Afrika kennen.

Diese Erfolge waren nur möglich durch eine einzigartige globale Solidaritätsbewegung -



Foto: Weinreich

und das *Aktionsbündnis gegen AIDS* ist ein wichtiger Teil davon. Zum ersten Mal gab es eine *Solidarisierung zwischen Betroffenen in reichen und armen Ländern, die es möglich machte, die finanziellen Mittel für diesen Durchbruch zu mobilisieren.* (Christoph Benn)

Das Buch **Eine Krankheit verändert die Welt** vermittelt sehr anschaulich die Hintergründe und liefert umfassende aktuelle Daten zum gegenwärtigen Stand der Aids-Pandemie und dem Kampf dagegen. Dabei täuschen die beschriebenen Erfolge nicht darüber hinweg, dass die HIV/Aids-Pandemie nach wie vor eine weltweite Krise darstellt, die Millionen Menschenleben fordert.

Mehr als jede Krankheit zuvor hat sie die Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung auf unserem Planeten in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit gebracht. Alle sind aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die bislang unternommenen Anstrengungen nicht nachlassen dürfen. So gilt es, die Präventionsmaßnahmen zu intensivieren: Aids-Medikamente müssen langfristig zugänglich gemacht, Gesundheitssysteme gestärkt und die Menschenrechte der Betroffenen viel stärker beachtet werden. Nach wie vor muss der universelle Zugang erst noch erkämpft und umgesetzt werden, aber die Strategie und die zu unternehmenden Maßnahmen sind heute wesentlich klarer als noch vor wenigen Jahren.



Christoph Benn/Sonja Weinreich: HIV und Aids – Eine Krankheit verändert die Welt; Herausgeber: Deutsches Institut für Ärztliche Mission, Evangelischer Entwicklungsdienst, Brot für die Welt und Evangelisches Missionswerk; völlig überarbeitete Neuauflage; November 2009; Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main; 245 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 16 Euro; ISBN: 978-3-87476-586-2

Das Buch ist nicht mehr nur für Mitglieder der Aids-Bewegung interessant, sondern sollte gelesen werden als Beschreibung eines Erfolgsmodells, das Relevanz hat für viele andere globale Probleme des 21. Jahrhunderts. Darum wird in der Einleitung darauf hingewiesen, dass die Erkenntnisse aus den letzten 20 Jahren der Aids-Bekämpfung nun auch auf andere Gesundheitsprobleme angewandt werden können und sollten. (Christoph Benn)

Die aktualisierte Neuauflage von Benn und Weinreich bietet also viel mehr als einen Fakten-Check: Es ist eine wertvolle Diskussionsgrundlage für alle, die das bisher Erreichte politisch einordnen und damit weiterarbeiten wollen.

Stefan Jankowiak ist Geschäftsführer im Aktionsbündnis gegen AIDS

„Zugang für Alle!“ Publikation jetzt auch als Flashfilm

Das Thema des universellen Zugangs können Sie jetzt auch multimedial entdecken. Sie erfahren von persönlichen Schicksalen und wie der Zugang zu HIV-Behandlung, Prävention und Pflege Leben rettet, aber auch was noch getan werden muss. Wo stehen wir im Moment? Was muss noch geleistet werden? All dies und noch mehr können Sie in dem animierten Flashfilm entdecken. Einfach ein Klick unter www.aids-kampagne.de/materialien/dossiers/universal-access



HIV/Aids - ein Thema für die neue Bundesregierung?

Millionen BundesbürgerInnen haben am 27. September einen neuen Bundestag und damit eine neue Bundesregierung gewählt. Die Frage der Entwicklungspolitik und die von HIV/Aids hat im eher schleppenden Wahlkampf praktisch keine Rolle gespielt. Dennoch kann die Politik der neuen Bundesregierung buchstäblich über Leben und Tod von Millionen Menschen entscheiden: Etwa sechs Millionen vor allem armen Menschen, die dringend eine HIV-Behandlung benötigen, wird diese immer noch vorenthalten. Sechs Millionen, die in den meisten Fällen ohne Behandlung nur noch wenige Jahre zu leben haben.

Zur Behandlung und Prävention von HIV/Aids werden dringend zusätzliche Gelder für die ärmeren Länder benötigt. Gleichzeitig deutet sich bei vielen Gebern ein Rückzug aus ihren Verpflichtungen für den Kampf gegen HIV/Aids an: Der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria hat mit einem Finanzloch in Milliardenhöhe zu kämpfen, so dass noch nicht klar ist, ob im Jahr 2010 überhaupt neue Anträge bewilligt werden können. In dieser Situation kommt der Bundesregierung als einem der weltweit größten Geber von Entwicklungsgeldern eine Schlüsselrolle zu.

Die FDP besetzt - für viele überraschend - in der neuen Bundesregierung die Schlüsselpositionen im Kampf gegen HIV/Aids: Das Außenministerium und die Ministerien für Entwicklung und Gesundheit, aber auch das für Patentrecht zuständige Justizministerium und das für Handelsabkommen zuständige Wirtschaftsministerium. Bisher hat sich die FDP allerdings nicht besonders auf dem Gebiet der Entwicklungspolitik profiliert (bis auf den Vorschlag zur Abschaffung des Entwick-

lungsministeriums). Auch die Ernennung von Dirk Niebel als Minister hat bisher eher für Kritik und Spott als für Anerkennung gesorgt.

Jetzt kommt es aber auf konkrete Politik an. Es gibt in der Aids-Politik der neuen Bundesregierung sowohl negative als auch positive Zeichen: Weder im Koalitionsvertrag noch in Niebels Antrittsrede wurde HIV/Aids erwähnt. Vor der Wahl hat sich die FDP allerdings positiv zur Bekämpfung von HIV/Aids geäußert. So heißt es im FDP-Wahlprogramm: „Einen Schwerpunkt legt die FDP bei der Bekämpfung von HIV/Aids, das sich in Afrika inzwischen zur häufigsten Todesursache und damit zu einem der größten Entwicklungshemmnisse entwickelt hat.“ Und im „liberalen Sparbuch“, den Kürzungsvorschlägen zum Bundeshaushalt 2010, ist für den Globalen Fonds eine Erhöhung vorgesehen – etwas, was in diesem Papier nicht häufig vorkommt. Hoffnung macht auch, dass Guido Westerwelle Mitglied im Kuratorium der deutschen Aids-Stiftung ist.

Insgesamt überwiegt sicher bei den meisten VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen und Aids-Gruppen die Skepsis gegenüber der neuen Regierung. Es ist aber jetzt an uns, Angela Merkel, Guido Westerwelle und Dirk Niebel beim Wort zu nehmen und Druck auszuüben, dass Deutschland endlich einen fairen Beitrag zur Bekämpfung der HIV/Aids-Katastrophe leistet.

Oliver Moldenhauer koordiniert die Medikamentenkampagne von Ärzten ohne Grenzen

Kontakt

Aktionsbündnis gegen AIDS
Rechtsträger Difäm
Paul-Lechler-Straße 24
72076 Tübingen

Tel.: +49 7071 206 504
Fax: +49 7071 206 510

info@aid-kampagne.de
www.aid-kampagne.de



Foto: UN/AIDS

Termine

Die **UN-Klimakonferenz** findet zwischen dem 7. und 18. Dezember 2009 in Kopenhagen/Dänemark statt. Sie ist die 15. Konferenz der Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und das fünfte Treffen im Rahmen des Kyoto-Protokolls. Der Fahrplan von Bali sieht vor, dass sich die Vertragsstaaten in Kopenhagen auf ein neues Regelwerk für den Klimaschutz nach 2012 einigen.

Einen **Workshop zur Finanztransaktionssteuer** gibt es am 9. Dezember 2009 in Köln. Die aktuelle politische Konjunktur spricht für die Finanztransaktionssteuer (FTT). Führende Politiker haben ihre Unterstützung für diese Idee ausgesprochen. Für zivilgesellschaftliche Organisationen bietet sich aktuell die Möglichkeit, einen erhöhten Druck für die Umsetzung dieses Konzepts auszuüben. Aus diesem Grund veranstaltet WEED (Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung) gemeinsam mit dem European Network on Finance for Development am 9. Dezember in Köln einen Workshop, unter anderem mit einem der bedeutendsten Experten auf dem Gebiet der Finanztransaktionssteuer, Stephan Schulmeister vom österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO). Weitere Informationen unter weed@weed-online.org.

Treatment Action Campaign wird ausgezeichnet! In diesem Jahr geht der Menschenrechtspreis der Friedrich-Ebert-Stiftung an die südafrikanische Nichtregierungsorganisation Treatment Action Campaign (TAC), die für ihr besonderes bürgerschaftliches Engagement im öffentlichen Widerstand gegen eine HIV/AIDS ignorierende Politik und ihren Einsatz für das Menschenrecht auf Gesundheit ausgezeichnet werden soll. Die Veranstaltung anlässlich der Preisverleihung wird am Internationalen Tag der Menschenrechte, Donnerstag, 10. Dezember 2009, in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastraße 28, 10785 Berlin ab 15.00 Uhr stattfinden.

Das **Civil Society Forum** der Europäischen Kommission tagt vom 15. bis 16. Dezember in Luxemburg.

informiert



Foto: AGA

Das Schloss wird gesprengt

Zum Verlauf einer engagierten Kampagne

Aids-Medikamente werden aus dem Würgegriff der Patente befreit und sind damit finanzierbar für die weltweit über fünf Millionen Menschen, die an HIV erkrankt sind. Bis heute haben sie keine Chance, die lebensrettenden Medikamente zu bekommen. Noch ist dieses Bild eine Utopie, für die wir weiterhin streiten werden. Dabei stehen wir nicht allein! Dafür haben mehr als 25.000 Menschen in Deutschland gesorgt, die unmissverständlich mit ihrer Unterschrift die drei großen Pharmakonzerne Abbott, Gilead und Bristol-Myers Squibb aufgefordert haben, ihre in Indien gestellten Patentanträge auf lebenswichtige Aids-Medikamente zurückzunehmen. Nur wenn das gelingt, ist der Weg frei für die preisgünstige Produktion der neueren Generation von Aids-Medikamenten.

Am **Welt-Aids-Tag**, dem 1. Dezember, werden wir in Berlin die mehr als 25.000 Unterschriften an Verantwortliche der Pharmakonzerne Abbott, Gilead und Bristol-Myers Squibb übergeben und sie damit auffordern, endlich zu handeln. Die spektakuläre Aktion in Berlin-Mitte, bei der Hunderte von Pillen, von Patenten befreit, vor den Augen der Pharmavertreter in die Luft steigen, markiert dabei keinesfalls einen Schlusspunkt unserer Kampagne **Leben vor Pharmaprofit! Patente können tödlich sein.**

Denn mit jeder geleisteten Unterschrift haben AktivistInnen des Aktionsbündnisses Informationen an interessierte BürgerInnen weitergegeben und in Gesprächen Sachverhalte erklärt. Dazu gab es vielfältige Aktionsformen: Der Infostand in der Fußgängerzone zur Nacht der Solidarität gehörte genauso dazu wie Menschenketten und Gedenkveranstaltungen, Straßentheater in München und vor dem Aachener Dom und immer wieder Musik. Mit dafür verantwortlich die Rap-Gruppe **La Confianza**, die das Aktionsbündnis mit ihrem eigens für unsere Kampagne getexteten Song **Geld oder Leben** unterstützt. Den dazugehörigen Videoclip finden Sie auf unserer Homepage.

Reagiert haben auf unsere Kampagne **Leben vor Pharmaprofit! Patente können tödlich sein.** die Pharmakonzerne Abbott und Bristol-Myers Squibb. So gab es in der Vergangenheit drei Gesprächsrunden mit Abbott sowie ein Treffen mit dem Pharmakonzern Bristol-Myers Squibb. Positionen wurden ausgetauscht und Forderungen seitens des Aktionsbündnisses erneuert. Dabei ging es nicht allein um die Rücknahme der Patentanträge in Indien, sondern auch um die Registrierung von weiterentwickelten Aids-Medikamenten in Thailand. Denn ohne eine entsprechende Registrierung können die

►► **Leben ist ein Menschenrecht!**



Protest-Aktion zum Welt-Aids-Tag

Pharmakonzerne herausfordern!

1. Dezember 2009

Hausvogteiplatz Berlin-Mitte

11:00 Uhr Eröffnung: **Ballett for Life**, Lis:sanga Dance Company

11:15 Uhr Vorstellung der Kampagne: **Leben vor Pharmaprofit! Patente können tödlich sein.**

Unsere Forderungen an die Pharmakonzerne: **Astrid Berner-Rodoreda, Aktionsbündnis gegen AIDS, und Sylvia Urban, Deutsche AIDS-Hilfe**

Zehntausende fordern mit ihrer Unterschrift: **Ziehen sie ihre in Indien gestellten Patentanträge auf neuere, lebenswichtige Aids-Medikamente zurück!**

11:30 Uhr Symbolische Befreiung der Medikamenten-Kapsel: **Das Schloss wird gesprengt – die Medikamente sind frei**

Übergabe der Unterschriftenlisten an die Pharma-Unternehmen **Abbott, Bristol-Myers Squibb und Gilead**

Abschlussstatement: **Christiane Fischer, Aktionsbündnis gegen AIDS**

11:50 Uhr **Ballett for Life**, Lis:sanga Dance Company